

"Europa: eine irische Ballade ohne Missklänge" in Le Soir (16. Dezember 1996)

Legende: Am 16. Dezember 1996 kommentiert die belgische Tageszeitung Le Soir die Ergebnisse des Europäischen Gipfels von Dublin vom 13. und 14. Dezember und begrüßt vor allem die Fortschritte der Fünfzehn bei der Umsetzung des Stabilitäts- und Wachstumspaktes im Rahmen der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) und bei der Einführung der einheitlichen europäischen Währung.

Quelle: Le Soir. 16.12.1996, n° 293, 110e année. Bruxelles: S.A. Rossel. "Europe, une ballade irlandaise sans fausse note", auteur:Muelenaere, Michel De; Riche, André , p. 3.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/europa_eine_irische_ballade_ohne_missklange_in_le_soir_16_dezember_1996-de-df384de9-af73-4c99-a3ba-eob294f61fd8.html



Publication date: 06/07/2016

Europa: eine irische Ballade ohne Missklänge

Die fünfzehn Staats- und Regierungschefs kommen auf dem Weg zum Euro voran, finden zu einem gewissen Vertrauen im Hinblick auf die Beschäftigung und wollen gemeinsam gegen Pädophilie vorgehen.

EINE REPORTAGE

Von unseren Sonderkorrespondenten Michel De Muelenaere und André Riche

Die einheitliche Währung ist immer klarer zu erkennen. Dublin hat den Skeptikern Unrecht gegeben. Der Gipfel hat gezeigt, dass Entschlossenheit, Durchsetzungsfähigkeit und Optimismus Fakten schaffen können. Nun sind alle Garantien gegeben, damit der Euro zu einer der stärksten Währungen der Welt wird. Mit dieser Schlussklärung zeigte Jacques Santer, der Präsident der Europäischen Kommission, am Samstag in Dublin offen seine Freude.

Weniger große Worte fand Jean-Luc Dehaene. Er sprach von *einem guten Gipfeltreffen, da es die Erwartungen, die man haben konnte, erfüllt hat*. Mit der Vorstellung der künftigen Euro-Banknoten und der Lösung der technischen Probleme, die für den Großteil der Bürger schwieriger zu verstehen sind, hat das Treffen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen und *gezeigt, dass Europa ohne Verzögerung vorankommt..*

Gewinner auf allen Seiten

Zufrieden sind auch die Deutschen, die für einen anspruchsvollen „Stabilitätspakt“ gekämpft haben, der die Teilnehmer an der Einheitswährung davon abhalten soll, ihre Haushaltsdisziplin zu lockern. Diese Mission ist Helmut Kohl zufolge erfüllt: *Der Euro wird sich an der D-Mark orientieren. Er wird auf den Grundlagen aufbauen, die sich für die Stärke der D-Mark bewährt haben*. Sein Außenminister Klaus Kinkel fügte hinzu: *Der Euro wird stark sein und zwar nicht nur bei seiner Einführung, sondern dauerhaft – genau so wie die Mark heute*. Der Gipfel hat, so Kinkel, *die Euro-Skeptiker und die Euro-Kritiker eines Besseren belehrt*.

Diese Argumentation wird sicher in Deutschland bis zum Überdruß wiederholt werden, denn dort muss die öffentliche Meinung noch überzeugt werden. Den unnachgiebigen (und lautstarken) Forderungen des Bundesbankpräsidenten Hans Tietmeyer, der gerne für die Länder, die die Kriterien nicht erfüllen, automatisch Sanktionen einführen würde, wurde noch nicht nachgekommen, und er wird es sich sicherlich nicht nehmen lassen, weiter seine Warnungen auszustoßen.

Frankreich wiederum kämpft seit Maastricht dafür, die Vorherrschaft des Politischen über die Anpassungsmechanismen, die der Bundesbank so lieb sind, wiederherzustellen. Es kann sich rühmen, die deutsche Linie abgeschwächt zu haben. Dieser Einfluss findet sich symbolisch in der Bezeichnung des Paktes selbst wieder, der nun nicht nur von Stabilität, sondern auch von Wachstum spricht, das heißt von besseren Perspektiven für die Beschäftigung. *Hier nimmt ein großes Währungsprojekt Form an*, unterstrich Jacques Chirac.

Beschäftigung, Ergebnis von Strenge

In ihrer Erklärung zur Beschäftigung unterstreichen die EU-Mitglieder dass *kein Widerspruch zwischen effizienten makroökonomischen Politiken und Haushaltspolitiken einerseits und einem starken und nachhaltigen Wachstum der Produktion und der Beschäftigung andererseits* besteht. Der Euro werde den Binnenmarkt stärken und dazu beitragen, *die für eine nachhaltige Beschäftigung notwendigen stabilen makroökonomischen Rahmenbedingungen zu schaffen*.

Der europäische Rat schlägt auch *eine selektive Umstrukturierung der Staatsausgaben ... insbesondere durch Investitionen in Humanressourcen und aktive Arbeitsmarktpolitiken* vor.

Des Weiteren wies der Europäische Rat darauf hin, dass die Steuer und Sozialschutzsysteme *beschäftigungsfreundlicher gestaltet* werden müssten. Sie müssten mehr *klare Anreize für Arbeitssuchende, eine Arbeitsstelle anzunehmen oder an anderen beschäftigungsfördernden Aktivitäten teilzunehmen, sowie für Arbeitgeber, mehr Arbeitnehmer einzustellen, bieten*. So einfach wird das sicherlich nicht werden ...

Kriminalität und Pädophilie

Die EU-Staaten haben in ihrer Erklärung entschiedene Vorsätze zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens und der Pädophilie gefasst. Die Erklärung zur sexuellen Ausbeutung von Kindern wurde auf Initiative der Belgier in die Schlussfolgerungen aufgenommen. Jean-Luc Dehaene erinnerte an die schon bestehende Zusammenarbeiten zwischen den belgischen Behörden, die im Fall von verschwundenen Kindern ermitteln, und den bestehenden Strukturen von Europol. Alle Mitgliedsstaaten haben sich verpflichtet, diese Art der Zusammenarbeit zu verstärken.

Herr Dehaene zeigte sich erfreut über die Solidarität der Partner Belgiens in Bezug auf dieses Thema. Sie seien sich der Tatsache bewusst, dass Pädophilie und Kinderhandel grenzübergreifende Übel seien: *Nie wurde mit dem Finger auf uns gezeigt, unsere Partner waren sicher der Meinung, dass das Problem bei uns akuter war als bei ihnen, aber sie haben verstanden, dass wir es zusammen bekämpfen müssen*.